

PERSPEKTIV:WECHSEL

How-to-Infoblatt

Thema: Was sollten Filmemacher*innen beachten, wenn Sie einen Film über das Thema Inklusion und Diversität drehen wollen?

Stand: Februar 2023

Autor*in: René Stoof – KAMERA | SCHNITT | TON (www.renestoof.de)

Fragestellungen zu Beginn

Am Anfang stand die Frage, inwieweit ein audiovisuelles Medium überhaupt für alle zugänglich gemacht werden kann? Zu Beginn der Vorproduktion war uns nicht vollständig bewusst auf welche Herausforderungen wir stoßen würden. Da es unsere erste Produktion war, die einem nicht hörenden Publikum zugänglich gemacht werden sollte, fehlten uns schlicht die Erfahrungen. Schnell merkten wir, dass es mehr ist, als eine Übersetzung in eine andere Sprache.

Hört auf Expert*innen!

Wir griffen früh auf die Expertise der Protagonist*innen des Films zurück. Dabei stellte sich heraus, dass es auch innerhalb einer Community, in diesem Falle von tauben Menschen, unterschiedliche Vorlieben bei der Übersetzung von Lautsprache und bei Begrifflichkeiten gibt. So gab eine Protagonistin an, der Film solle Untertitelt werden. Eine andere Person bevorzugte die Übersetzung in DGS mit der Darstellung der Dolmetscher*in im Bild. Eine weitere Person meinte sogar beides solle dargestellt werden. Wir entschieden uns als Projektteam für die Übersetzung des Films in DGS

sowie die Untertitelung der tauben Interviewpartnerinnen. Auch wenn wir zur Erkenntnis gelangten, nicht auf alle Bedürfnisse eingehen zu können, ist es elementar die Leute, die es betrifft mit einzubeziehen. Sie sind die Expert*innen und wissen es am besten. Holt euch Rat bei ihnen. Bei der Übersetzung der tauben Interviewpartner*innen beließen wir es bei der Untertitelung. Zuerst wollten wir den Inhalt einsprechen lassen, doch empfanden es als nicht passend den Personen eine fremde Stimme zu geben. Außerdem sollten Personen, die ausschließlich Lautsprache sprechen, erleben wie es ist, sich auf den Untertitel konzentrieren zu müssen. So werden ja in den meisten Fällen Filme und Theaterinszenierungen übersetzt. Auch in diesem Fall kann man Leute aus der Community fragen.

Ein Film profitiert von Beteiligung und Zeit

Die Produktion des Films nahm mehr Zeit als vergleichbare Projekte in Anspruch. Es gab zahlreiche Vorgespräche zum Konzept, zu Interviewfragen und zu Abläufen. Dies gab uns Sicherheit mit diversitätssensiblen Themen und ermöglichte es uns mit einem guten Gefühl diesen Film zu schaffen. Nehmt euch die Zeit.

DGS ist mehr als eine Sprache

Kümmert euch rechtzeitig um DGS-Dolmetscher*innen. Sie sind gefragte Leute. Profitiert vom Netzwerk der tauben Community. Sie kennen Dolmetscher*innen, denen sie vertrauen. Das ist wichtig, denn sie sind das Sprachrohr und die hörende Welt. Im Zuge der Übersetzung für den Film merkten wir, dass genaue Übersetzungen in DGS schwierig sind. Die Dolmetscher*innen benötigen den Kontext des Gesprächs. Das ist z.B. bei einem bereits geschnittenen Interview nicht so einfach. Deswegen ist es wichtig, dass ihr selbst sehr gut mit dem Rohmaterial vertraut seid und euch Zeit für die Arbeit mit den Dolmetscher*innen nehmt. Am besten ist ein/e Dolmetscher*in oder eine taube Person aus der Community Teil des Filmteams.

Wer sind wir?

Anfragen: kontakt@renestoof.de

Homepage: www.renestoof.de

René Stoof, Lena Scheitz, Lukas Sweetwood, Robert Bastian, Marie Luise Stahl